

Markus Heide, Roland Werner (Hg.)

WERTVOLL

**40 Jahre Christus-Treff
Gemeinschaft, Gemeinde, Bewegung**



ICH WERDE BLEIBEN

Ich werde bleiben.
Das heißt: nicht abhauen.
Weggehen.
Fortlaufen.
Als wäre nichts geschehen.
Sondern – bleiben.
So, wie: ankommen, da sein.
Dauerhaft. Stetig.
Verlässlich.

Ich werde bleiben.
Nicht weiter suchen.
Ob ich was Besseres finde.
Bessere Gründe finde.
Ich habe gesucht.
Neugierig.
Sehnsuchtsvoll.
Und blieb nur leer zurück.
Bei Dir habe ich gefunden.

Und nun werde ich bleiben.
Bei Dir.
Du stillst meine Sehnsucht.
Mit Dir ist das Leben lebens-wert-voll.
Mit Dir macht mein Leben Sinn.
Ohne Dich kann ich nichts tun.
Was bleibt.

Ich werde bleiben.
In der Gegenwart des Herrn.
Schöpfer. Und Erhalter.
Lebensgeber, Friedensschenker.
Liebender Vater.
Guter Hirte.
Gnade und Wahrheit.
Vergebung-Zusprecher.
Neuanfang-Geber.

Der, der nicht weggeht, sondern bleibt.
Aus Liebe!
Der sieht und liebt und vergibt.
Berührt und führt.
Tröstet und erneuert.
Leitet und begleitet.
Freund und Bruder.
Lehrer und Meister.
Heiland und Retter.
Herr und Gott.
Jesus Christus: Nika!

Ich werde bleiben.
In der Gegenwart des Herrn.
Dranbleiben. An Dir.
An jedem neuen Tag.
Ankommen. Zuhause.
Bei Dir.
Darf ich bleiben.
Heute. Morgen. Immer.

Markus Heide



INHALT

I	WERTVOLL	Was uns wichtig ist	5
II	WERTVOLL	Unsere Geschichte – Fünf Brote und zwei Fische	7
III	WERTVOLL	Erlebt und erfahren im Christus-Treff	15
IV	WERTVOLL	Das Christus-Treff Netzwerk Jerusalem, Central, Berlin, Marburg	55
V	WERTVOLL	Unsere Ziele und Werte	77
		Glauben entdecken	77
		1 Herrschaft von Jesus Christus	
		2 Hingabe an Gott	
		3 Fundament Bibel	
		Identität entfalten	85
		4 Offenheit für den Heiligen Geist	
		5 Verbindliche Gemeinschaft und Teilen	
		6 Anbetung und Gebet	
		Verantwortung leben	95
		7 Zeugnis und Mission	
		8 Soziale Verantwortung und Dienst	
		9 Kreativität und Feiern	
VI	WERTVOLL	Was unsere Freunde uns zusprechen	105
VII	WERTVOLL	Rückblick, Seitenblick, Ausblick	121
		Rückblick: Nie Mangel gehabt	
		Seitenblick: Ein unregelmäßiges Verb	
		Ausblick: Hoffnung, die ansteckt	







Was uns wichtig ist

Drei Ziele haben wir schon früh für die Arbeit des Christus-Treff formuliert. Wir wollen Menschen „**zu Jesus führen**“. Wir wollen Menschen „**in Jesus gründen**“. Und wir wollen Menschen „**mit Jesus senden**.“ Diese Ziele beschreiben einen dreifachen Weg: Erstens einen **Weg in die Mitte**, zu Jesus Christus. Zweitens einen **Weg in die Tiefe**, in Jesus Christus. Und drittens einen **Weg in die Weite**, mit Jesus Christus. Zu Jesus führen – in Jesus gründen – mit Jesus senden. In einem kleinen Team haben wir vor einigen Jahren versuchte, diese drei Ziele in neuer Sprache zu formulieren. Es geht darum, **Glauben** zu entdecken, **Identität** zu entfalten und **Verantwortung** zu leben:

Glauben entdecken

Im Christus-Treff wollen wir Menschen einladen, **Gott zu begegnen**. Unsere offenen Gottesdienste sind Orte, wo dies geschehen kann. Wir suchen immer neu nach kreativen Wegen, die gute Nachricht der Bibel unseren Mitmenschen einladend und überzeugend nahe zu bringen. Der Glaube an Jesus Christus ist das Zentrum unserer Gemeinschaft. Wir möchten mithelfen, dass Menschen den Glauben an ihn als **Lebenschance** entdecken. Dabei gehören intellektuelle Auseinandersetzung mit brennenden Themen und erfahrener Glaube zusammen.

Identität entfalten

Im Christus-Treff wollen wir Christen ermutigen, ihren **Glauben** ganzheitlich zu leben. Dazu dienen Hauskreise, Seminare, Foren und auch Angebote von Mentoring und Seelsorge. Aktive Mitarbeit und Einsatz für andere kann Teil der geistlichen Charakterbildung sein. Als Christen wollen wir

gemeinsam lernen, was Nachfolge von Jesus Christus heute bedeutet. Wir wollen unsere **Identität** bewusst aus dieser Beziehung heraus gestalten. Geistliches Wachstum und persönliches Reifwerden entspringen aus der Identität in Jesus Christus.

Verantwortung leben

Im Christus-Treff wollen wir miteinander und auch ganz **persönlich** Verantwortung übernehmen – in unseren Berufen, im Studium, in unserer Stadt und auch weltweit. Jesus Christus hat seine Jünger in alle Welt gesandt, um seine Botschaft, seine Liebe und Wahrheit allen Menschen zu bringen. An dieser Sendung haben wir Anteil. Wir suchen nach Wegen, **gemeinsam** mit Christinnen und Christen aus anderen Gemeinschaften und Kirchen den Auftrag von Jesus Christus hier und heute umzusetzen.

Glaube, Identität, Verantwortung

Diese wertvolle Vision ist unser bleibender Auftrag. Auch nach vierzig Jahren. Um sie zu feiern und wertzuschätzen, haben wir dieses Buch zusammengestellt. Es ist unser Gebet, dass es dabei hilft, dieses wertvolle Erbe zu bewahren, auch für **zukünftige Generationen** im Christus-Treff in Marburg, am Richtsberg, in Jerusalem, in Berlin und wo sonst noch neue Aufbrüche entstehen, die mit diesem Wurzelgrund verbunden sind. Wir danken allen, die mit ihren Beiträgen mitgeholfen haben, diesen **wertvollen Schatz** zu entfalten. Und wir beten, dass wir alle miteinander erkennen, wie wertvoll das Erbe ist, das Gott seinen Leuten anvertraut hat. Und auch uns als Christus-Treff.

*Markus Heide und Roland Werner
Pfingsten 2022*





Unsere Geschichte

Fünf Brote und zwei Fische

Von einer verbindlichen Zelle zu einer gemeinschaftlichen Bewegung

Wer hätte das gedacht?

Ja, wer hätte damals in der Einöde Galiläas gedacht, dass fünf Brote und zwei Fische über fünftausend Menschen satt machen könnten? Wer hätte damals, Anfang der 1980er Jahre, gedacht, dass aus einer kleinen Zelle von fünf, sechs, sieben Leuten, eine Bewegung entstehen würde, durch die Hunderte, ja Tausende erreicht werden? Wer hätte das gedacht, damals, am Küchentisch in der kleinen Wohnung von Elke Werner im „Roten Graben“ in der Marburger Oberstadt, als eine Handvoll Leute sich auf den Namen „Christus-Treff“ verständigte, dass vierzig Jahre später ein Netz von Gemeinden und Gemeinschaften sich mit diesem Namen identifizieren würde, in Marburg und Jerusalem, in Berlin und am Richtsberg? Wer hätte das gedacht?

Am Anfang war...

Ja, was war am Anfang unserer Gemeinschaften? Zunächst waren da ein paar junge Leute, die zum Studium oder zur Ausbildung nach Marburg gekommen waren. Sie lernten einander kennen und beschlossen, sich regelmäßig zu treffen, zum Gebet und zum persönlichen Austausch, zum Bibelstudium und zur Gemeinschaft, zum miteinander Lachen und Weinen, zum Hören und Diskutieren. Bald trafen sie sich als „Verbindliche Gemeinschaft“, inspiriert durch



die Kontakte zu Kommunitäten und Gemeinschaften, darunter die Christusträger-Bruderschaft und die Offensive Junger Christen, die Jesusbruderschaft in Gnadenthal und die Jesus-People in den USA. Im Hintergrund waren die Erfahrungen der Mitarbeit und Leitung in der missionarischen Jugendarbeit in der Evangelischen Kirche und im CVJM.

Tiefe Wurzeln – starke Triebe

Die Wurzeln waren also stark. Eingepflanzt in die missionarische Jugendbewegung, verwurzelt in einem persönlichen, an der Bibel orientierten Christentum, mit Offenheit für neue Wege und Erfahrungen aus dem Geist Gottes, vernetzt mit anderen die auf dem gleichen Weg waren. Hier, in Marburg, flossen diese vielfältigen Erfahrungen zusammen. Die kleine verbindliche Gemeinschaft traf sich jeden Mittwoch in Elkes Wohnzimmer. Persönlich,



tief und intensiv waren unsere Gespräche und Gebete. Dann kamen Anfragen: Können wir dazu kommen? Eine kleine Gruppe von vornehmlich katholischen Christen stieß dazu, ebenso einige freikirchlich geprägte Studenten. Bald standen wir vor der Frage: Sollen all die, die dazu kommen wollen, Teil der langfristigen, verbindlichen Gemeinschaft werden? Oder eröffnen wir einen Begegnungsraum für die, die eine Zeitlang zum Studium oder zur Ausbildung in Marburg sind, ohne sie langfristig an die Gemeinschaft binden zu wollen? Wir entschieden uns dafür, beides zu tun: Die verbindliche Kerngemeinschaft zu stärken und zugleich offene Gemeinde zu leben. So konnten sich beide Triebe aus dem gemeinsamen Stamm stark und frei weiterentwickeln: Die „Verbindliche Gemeinschaft“ wurde im Lauf der Zeit zur „Jesus-Gemeinschaft“,



die offenen „Christus-Treff-Abende“ zu einem Gemeinденetzwerk, das längst über Marburg hinaus gewachsen ist.

Beide hatten und haben ihr Eigenleben. Beide waren und sind in ihrer gemeinsamen Geschichte miteinander verknüpft und auf einander bezogen. In den ersten zehn bis zwanzig Jahren war die Jesus-Gemeinschaft die Kerntuppe des Christus-Treff, umgeben und gestärkt von einer immer stärker wachsenden Schar von verantwortlichen Mitarbeitern. Dass die Verantwortung für die Christus-Treff-Gemeinde in Marburg, für die „Werke“ des Christus-Treff und nicht zuletzt die Christus-Treff Arbeit im Johanniterhospiz in Jerusalem und nach der Wende die Gemeindegründung in Berlin-Treptow, sowie das „Central“ im Marburger Stadtteil Richtsberg im Lauf der Zeit in die nächste Generation übergegangen ist, ist ein notwendiger und segensreicher Prozess. Dabei leitete uns der Wunsch nach geistlicher Multiplikation statt reiner Addition. So bleibt der Jesus-Gemeinschaft die Gewissheit, dass das, was sie als Gründergeneration, teilweise unter großen Opfern, ins Leben gebracht, gefestigt und geformt hat, auch in Zukunft verantwortlich und sorgsam weitergeführt wird. Doch hier sind wir schon weit in der Geschichte voran geeilt und sind im Heute angekommen. Es hilft auf jeden Fall, noch einmal etwas zurück zu gehen in unsere Geschichte.

Gemeinschaft braucht Orte

Christus-Treff, so nannten wir von Mai 1982 an unsere offenen Donnerstag-Abende. Zunächst waren wir

zu Gast in einem kleinen Saal in einem Privathaus, der einer einige Jahre zuvor aufgelösten, kleinen Freikirche als Versammlungsort gedient hatte. Doch der war in einer versteckten Seitenstraße im damals noch unattraktiven Bahnhofsviertel. Dennoch fanden bald bis zu vierzig junge Leute wöchentlich dorthin. Nebenbei traf sich die verbindliche Gemeinschaft zu intensivem Austausch. Erste Hauskreise und Glaubenskurse entstanden, eine Theatergruppe trug die Botschaft der Bibel in zeitgemäßer Form in die Treffen und auf die Straße. Doch wir wollten gern einen eigenen Ort, möglichst zentral, mit Raum zur Begegnung und zum Gebet. Im Spätherbst 1983 fanden wir ein Ladenlokal am zentralen Marktplatz, und eröffneten im Mai 1984 unseren Buchladen „Regenbogen“. Ein gutes halbes Jahr später war die „Kreuzkapelle“ im historischen Gewölbe unter dem Laden fertig. Hier boomten die Donnerstagsgottesdienste, und, inspiriert von einem Englandaufenthalt, starteten wie einen zweiwöchentlichen Sonntagabend-Gottesdienst auf Englisch. Das war ein weiterer Ausdruck unserer Arbeit mit internationalen Studenten.

Es dauerte nicht lange, bis die Kreuzkapelle aus allen Nähten platzte. Dass hier wirklich siebzig Leute hineinpassten, konnte keiner glauben. So ging die Suche nach geeigneten Räumen weiter. Im Herbst 1986 zogen wir in die mittelalterliche Hospitalkirche „St. Jost“ um, und schließlich, als diese für die über 150 Gottesdienstbesucher wirklich zu klein wurde, im November 1988 in die Lutherische Pfarrkirche. Dort sind wir bis heute an jedem Donnerstag zu Gast.



Mehr als nur ein Wunder

Der Platz reicht jetzt nicht, um alle gemeinschaftlichen und räumlichen Entwicklungen darzustellen. Es ist auch alles in verschiedenen Büchern dokumentiert. Doch das ist klar: Wachsende Gemeinschaften brauchen Räume, um sich zu verorten und zu entfalten. 1989 war es dann soweit: Wir standen vor der Frage, ob wir weiterhin nur Räume mieten wollten, oder ob wir uns festlegen durch den Kauf eigener Häuser. Ein weiterer Verein, zusätzlich zu dem, der den Buchladen trug, wurde gegründet. Es war der „Jesus-Gemeinschaft e.V.“, der bis auf den heutigen Tag unser rechtlicher Träger ist, allerdings seit einigen Jahren mit dem umfassenderen Namen „Christus-Treff e.V.“. Die Vereinsstruktur machte es möglich, dass wir Mitarbeiter anstellen und Immobilien erwerben konnten. Das war für uns als junge Bewegung mehr als ein kleiner Glaubensschritt. Fast ohne eigenes Kapital, nur mit internen





zinslosen Darlehen, kauften wir 1990 den aus dem Mittelalter stammenden ehemaligen Burgmannensitz am Steinweg 12, und 1993/1994 das große, ehemalige Kurhotel, das wir „ChristHaus“ taufte. Diese Schritte, bei denen wir mehrere Millionen – damals DM – aufbringen mussten, und das mit buchstäblich nichts in der Kasse, erforderten mehr als nur ein Wunder. Im Rückblick müssen wir sagen: An Wundern hat es nicht gemangelt! Allein dieser Teil unserer Gemeinschaftsgeschichte kann uns immer wieder neu zum Staunen bringen. Über fünfzig Menschen leben seitdem zu jeder Zeit in diesen Häusern. Und wir haben Platz für die hunderte Kinder und Erwachsenen, Jugendlichen und Studenten, Deutsche und internationale Gäste, die wöchentlich in diesen Räumen ein- und ausgehen und miteinander das Leben gestalten. Im Feiern

und Spielen, beim Kochen und Beten, im Denken und Reden.

Orte der Hoffnung

Bei den nicht immer leichten Entscheidungen war es oft der Kontakt zu den Verantwortlichen in befreundeten Kommunitäten, der uns den letzten Schub an Mut zum Wagnis gab. So sagte mir Hermann Klenk, einer der „Väter“ der OJC, auf meine Frage, ob wir das Kurhotel denn kaufen sollten, weniger als ein halbes Jahr, nachdem wir das Johanniterhospiz in Jerusalem übernommen hatten, und ohne Geld in der Tasche, ohne Umschweife: „Ihr müsst es kaufen! Denn wir brauchen in Zukunft Orte, an denen Menschen Hoffnung für ihr Leben schöpfen können!“ Und so unterschrieb ich damals – im Auftrag der Gemeinschaft – den Kauf-

vertrag über drei Millionen, mit gerade mal 263 DM auf dem Konto. Und dann ging das Umbauen und Renovieren erst richtig los! Im Nachhinein ist klar: Ohne diese Orte wäre der Christus-Treff nie das geworden, was er ist. Denn Leben braucht Raum, in dem es sich entfalten kann.

Weitere Orte kamen dazu: Das ehemalige Gemeindehaus der Berliner Stadtmission in Alt-Treptow, wohin wir 2002 die „Prego-Gemeinschaft“ senden konnten, die dort seitdem den „Christus-Treff Berlin“ aufbauen, der Buchladen „Quo Vadis“, viele Jahre der Nachfolger des „Regenbogen-Buchladens“, und danach 2014 das Begegnungscafé „Con:Text“, ebenfalls zentral in der Marburger Oberstadt. Und natürlich seit Sommer 1993 die schon erwähnte Gäste- und Pilgerarbeit im Christus-Treff Jerusalem, im ehrwürdigen Johanniter-Hospiz an der 8. Station der Via Dolorosa.

Doch bei allem, was wir bauen und gestalten dürfen, ist uns klar, dass das Entscheidende nicht die Balken und Steine sind, sondern der Geist, der in ihnen weht. Und dass Gott in uns und unter uns einen Tempel errichten will, der nicht von Händen gemacht ist. Ein Bauwerk, das auch dann noch Bestand hat, wenn all unsere Bauten längst verfallen sind.

Das Wirken des Geistes

Und so ist uns wichtig, dass Gottes Geist in uns und bei uns Raum hat. Auf welche Weise er wirkt, ob charismatisch oder liturgisch, ob evangelikal oder landeskirchlich, ob deutsch oder afrikanisch, ob



leise und sanft oder laut und stürmisch, spielt für uns dabei nicht die größte Rolle. Wir wissen, dass wir von allen Traditionen lernen können. Wir wünschen uns die Offenheit, immer auf die Stimme des Heiligen Geistes hören zu können. Und wir sind überzeugt, dass er uns immer neu in Jesus den Vater zeigen wird.

Deshalb sind wir als Christus-Treff immer neu unterwegs, immer neu auf der Suche nach Wegen, wie wir den Glauben, der uns „ein für alle Mal an-



vertraut ist“ (Judas 7) in die jeweilige Zeit hinein sprechen und hineinleben können. Deshalb sind wir auch angewiesen auf Vernetzung mit anderen Gemeinschaften, Zentren und Bewegungen im Reich Gottes. Deshalb pflegen wir auch den Kontakt mit internationalen Freunden, den charismatischen Anglikanern in London genauso wie den orthodoxen Baptisten in Tiflis, mit Freikirchen und Landeskirchen, mit liturgischen Kommunitäten ebenso wie den missionarischen Jugendbewegungen.

Unsere Werte

Was lange als CT-Träbergemeinschaft den Kern des Christus-Treffs ausmachte, ist 2020 im erweiterten CT-Verein aufgegangen. Gemeinsam mit vielen weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den unterschiedlichsten Bereichen, auch solchen, die zum Beispiel als Studenten nur eine begrenzte Zeit in Marburg sind, tragen wir die Werte des Christus-Treff mit, die unser Miteinander unter Jesus Chris-

tus so wertvoll machen. Wir haben diese Grundwerte in der „Ich-Form“ formuliert und versuchen, sie in unserem Tun und Lassen immer neu zu bestätigen. Dies sind die „wert-vollen“ Werte, die weiter unten in Kapitel 6 entfaltet werden.

HERRSCHAFT JESU CHRISTI

► **Jesus Christus ist Herr meines Lebens und ich folge seinem Beispiel und Worten, auch in ethischen Fragen.**

HINGABE AN GOTT

► **Ich frage nach Gottes Willen und nehme ihn ernst.**

FUNDAMENT BIBEL:

► **Die Bibel ist der Maßstab und prägend für mein Leben.**

OFFENHEIT FÜR HEILIGEN GEIST

► **Ich bin offen für seine Gaben, Kraft und Führung und bleibe geistlich „unterwegs“.**

VERBINDLICHE GEMEINSCHAFT UND TEILEN

► **Ich sehe mich als Teil der weltweiten Kirche und bin verbindlich in meiner örtlichen Gemeinde, dem Christus-Treff. Ich lasse mich auch in einer Kleingruppe ermutigen und korrigieren. Wenn nötig, suche ich seelsorgerliche Unterstützung und Hilfe. Ich trage die Gemeinschaft und ihre Aufgaben konkret mit durch Einsatz von Zeit, Kraft und Finanzen. Das heißt, ich teile mein Leben vor Ort und darüber hinaus.**



ANBETUNG UND GEBET

► Ich bemühe mich um einen Lebensstil des Gebets, sowohl persönlich als auch gemeinsam mit anderen.

ZEUGNIS UND MISSION

► Ich sehe mich als Repräsentant von Jesus mitten im Alltag, in Beruf und Gesellschaft und trage das weltweite Anliegen der Mission mit.

SOZIALE VERANTWORTUNG UND DIENST

► Ich nehme Anteil an den Nöten anderer und suche nach Wegen, bedürftigen Menschen im Geist Jesu zu begegnen.

KREATIVITÄT UND FEIERN

► Ich lasse mein Leben durch die Freude Gottes prägen. Ich suche einen Rhythmus von Arbeit und Ruhe, von Sendung und Sammlung. Ich lebe bewusst in der Gemeinde und nehme die Gottesdienste als Feste an. Ich will die Gastfreundschaft Gottes in der Offenheit für und Annahme von Gästen und „Neuen“ widerspiegeln.

Gemeinschaft in Bewegung

Soweit unsere Werte, die natürlich kein ausführliches Glaubensbekenntnis darstellen. Aber sie zeigen, was uns wichtig ist. Was ist der Christus-Treff? Eine verbindliche Gemeinschaft? Eine charismatische Bewegung? Eine neue Form von Gemeinde? Ein missionarisches Werk? Vielleicht etwas von dem Allen. Was überwiegt – die Stabilität oder die Dynamik? Wo ist der Platz des Christus-Treff im



Kontext von Kommunitäten und Kirchen, von Gemeinden und Gemeinschaften? Vielleicht kann eine endgültige Antwort auf diese Fragen erst in der Zukunft gegeben werden. Auf jeden Fall wollen wir beieinander bleiben. Und wir wollen auf dem Weg bleiben. Hin zu Gott und hin zu den Menschen.

Fünf Brote und zwei Fische: Was bleibt?

Wir haben das Wunder erlebt: Jesus hat viele Menschen satt gemacht. Dafür hat er auch die fünf Brote und zwei Fische verwendet, die wir ihm hingehalten haben. Wie es sein kann, dass danach noch zwölf Körbe mit Brotstücken übrig sind, das verstehen wir auch nicht. Aber wir sind gewiss, dass unser Meister auch in Zukunft das Wunder der Brotvermehrung unter uns geschehen lassen will.

Dr. Roland Werner, Mitgründer und über 30 Jahre Leiter des CT Marburg, engagiert sich als geistlicher Begleiter des CT-Netzwerks.





Er gibt allen Menschen Frieden,
die in seiner Gnade sind.



Erlebt und erfahren im Christus-Treff

Wie ich in den Christus Treff kam und warum ich blieb

Als junger Neumarburger machte ich mich 1997 mit meinen 19 Jahren sehr ernsthaft und gewissenhaft auf die Suche nach Menschen, die Jesus nachfolgen, mit denen ich zum einen in der Freizeit etwas anfangen kann, und zum anderen wollte ich Menschen begegnen, die es ernst mit dem meinen, was in der Bibel steht.

Ich durchforstete alle Gemeinden in Marburg und Umgebung, fand vieles sehr Gutes und vieles für mich Vertrautes, wobei ich dem Wiedererkennungswert zu meiner Heimatgemeinde nicht nur positiv gegenüberstand. Der richtige Durchbruch schien nicht dabei zu sein.

Auch die ersten Besuche im Donnerstagabend Gottesdienst in der Pfarrkirche waren seltsam anders – es gab tanzende Menschen während der Gottesdienstzeit - und für mich nicht unbedingt das, was ich suchte.

Erst als ich in einen Hauskreis vom Christus-Treff eingeladen wurde, änderte sich meine Wahrnehmung. Ich geriet in eine Gruppe sehr, sehr unterschiedlicher Menschen. Eine Gruppe, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, mit der Zeit, die sie miteinander verbrachten, etwas Sinnvolles zu tun. Immer zu zweit gingen sie in ein Altersheim und besuchten ältere Menschen, die einsam waren. Ich wurde direkt miteingebunden und besuchte mit. Im Anschluss traf man sich, um sich auszutauschen und Zeit miteinander zu verbringen. Diese Menschen

schiene ernst zu machen und etwas für ihr Handeln abzuleiten, was Donnerstags oder Sonntags gepredigt wurde.

Zudem hatten sie ein Format, um sich mitzuteilen und auszutauschen. Sie meinten es auf ihre Weise sehr ernst miteinander und tauschten sich aus über tieferliegende und sehr persönliche Anliegen. Sie wollten einander wirklich kennenlernen und verstehen, was das Gegenüber bewegte. Sie wollten miteinander und mit Jesus in Beziehung sein. Zu dieser Gruppe wollte ich gerne dazugehören.

Wir veranstalteten Wochenenden bei Eltern zu Hause, um zu verstehen, wo jemand herkam und warum er tickte, wie er tickte. Wir wollten einander verstehen.

Das Erstaunlichste war, dass immer, wenn die Gruppe zusammengewachsen und zahlenmäßig herangewachsen war, sie sich wieder teilte. Das war wie selbstverständlich. Nicht weil wir mussten, oder weil es eine Erwartung an uns war, sondern weil wir wollten: Auch andere Menschen sollten die Möglichkeit haben, das zu erleben, was wir in Gemeinschaft miteinander erlebten. Erstaunlicherweise haben sich hieraus meine langjährigsten und intensivsten Beziehungen in meinem Leben entwickelt. Und wenn ich auf inzwischen gut





zwanzig Jahre zurückblicke, sind es diese Menschen, auf die ich achte, und die mich im Augen behalten, auch wenn wir nicht regelmäßig in Kontakt sind. Es hat mich weitergebracht, dass ich im CT gesehen wurde und in Verantwortung mit hinein genommen wurde. Davon profitiere ich bis heute. Die Möglichkeit, Verantwortung zu übernehmen, mit den Möglichkeiten die ich habe, und mich mit meinem Sein in ein Großes Ganzes zu stellen, Menschen zu begleiten und Inspiration für das eigene und das Wachstum von anderen zu bekommen, ist für mich bis heute einer der größten Gewinne für mein Leben.

Danke das ihr mich gesehen und in mich investiert habt! So blieb ich und gebe gerne von dem, was ich an Gutem erfahren habe, an Andere weiter. Gemeinsam etwas zu tun als diakonischer Auftrag und intensive verlässliche und ehrliche Beziehungen mit Jesus in der Mitte sind als Leiter eines sozialdiakonischen Wohnprojektes und Mitgründer einer lebenslangen Gemeinschaft VIECO zu meiner persönlichen Berufung geworden. DANKE an alle Wegbegleiter und Vorbilder.

Andi Droste, heute Mitleiter in der VieCo-Lebensgemeinschaft und engagiert im Projekt Kernbach.

.....

Jesusbegegnung im Passionsgarten

Karwoche 1999. Es war von einer langen Reihe Christus-Treff-Cuxhaven-Freizeiten meine allererste. Am letzten Freizeitabend draußen auf dem Gelände ein Passionsgarten-Parcours.

An einer Station konnte man vor sich hin dösen – bis lauter Wecker einen aufschreckten, dazu im Hintergrund eine klagende Stimme „Könnt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen?“

Woanders stand man vor dem Thron des Pilatus, der einen fragte: „Wie stehst du zu dem Jesus – glaubst du das alles, was er gesagt hat?“

Oder man wärmte sich in der Abendkühle am lodernen Feuer. Plötzlich von der Seite die lauernde Frage: „He – du da! Du warst doch auch mit diesem Jesus von Nazareth – oder etwa nicht?“ ...Irgendwo hörte man auch einen Hahn krähen ...

Das eindrücklichste Erlebnis für mich aber war, als wir in einer kleinen Gruppe in der Abenddämmerung zu Jesu Grab gingen, das Grab aber leer fan-



den, zusammengelegte Grabtücher lagen nur herum. Auf einmal trat jemand heran und rief laut: „Was sucht ihr Jesus bei den Toten? Er ist nicht hier! Er ist auferstanden!“

Ich weiß noch genau, wie sehr mich das aufwühlte und auch Widerstand in mir auslöste. Die Frage stieg in mir hoch: Glaube ich das nur im Kopf – oder auch im Herzen?

Und das löste sich auch nicht einfach auf. Noch zwei mal zog es mich alleine am späteren Abend zum leeren Grab zurück und ich merkte, ich suche Jesus noch immer am leeren Grab.

Noch heute, so viele Jahre später, denke ich manchmal: wie oft suchen wir Jesus an „leeren Gräbern“? Wie sehr brauchen wir das, dass wir uns immer wieder gegenseitig bezeugen, dass er nicht dort ist, sondern auferstanden ist? Bis dereinst dann der „endgültige“ Auferstehungsmorgen heranbricht, unsere blinden Augen aufgetan werden und unsere Sehnsucht erfüllt wird: Jesus dann real vor uns steht und uns mit Namen ruft und wir ihn erkennen.

Dietmar Schumann, viele Jahre Mitglied im Koordinations- und Leitungsteam des CT.

.....

Unser Leben im Steinweghaus

Ich, Samuel, erinnere mich noch gut, wie ich vor vielen Jahren das erste Mal das Haus im Steinweg 12 besucht habe. Zuerst als Student, der neu in Marburg war, und Anschluss an die CT-Familie gesucht hat. Damals habe ich mit Roland Werner in seinem Büro gegessen und wurde zur Herbstfreizeit am Edersee eingeladen. Ein für mich erster und ganz wichtiger Schritt hinein in den Christus-Treff. Einige Jahre später war ich sehr regelmäßig hier im Steinweg 12 als Teil einer Gebetsgruppe, die sich wöchentlich traf, um für den CT und viele andere Dinge zu beten. Diese Zeit des Gebetes, oben unter dem Dach in der Kapelle hat mich in meiner Frömmigkeit sehr geprägt. Ich habe hier viele wichtige Dinge erlebt, viel Segen erfahren und Vieles gelernt, von dem ich noch heute profitiere. Wann

immer ich an dieses Haus dachte, verband ich es mit sehr vielen positiven, segenreichen Erinnerungen. Die Jahre gingen ins Land, ich hatte geheiratet und meine Frau Johanna und ich waren inzwischen junge Eltern, da hörte ich davon, dass die Wohnung in der zweiten Etage frei würde und neue Mieter gesucht würden. Etwas in mir erwachte, verband ich doch so viele gute Erinnerungen mit diesem besonderen Ort. Und so entschlossen wir uns, aus unserer zu kleinen, aber schönen Wohnung am Ortenberg, den Schritt mitten hinein in die Stadt zu wagen. Der Umzug und die Renovierung der Wohnung waren ein ziemlicher Kraftakt,



vor allem mit einem kleinen Baby. Am Ende aber bezogen wir unser neues Zuhause. Inzwischen leben wir seit mehr als zehn Jahren hier, unsere Familie ist über die Jahre gewachsen und aus ursprünglich drei Schaumburgs sind nun sieben geworden. Fast all unsere Erfahrungen von Eltern- und Familie-Sein sind mit diesem Ort verbunden. Und ich bin dankbar, dass wir diese Erfahrungen gerade hier machen konnten. Anfangs lebte eine gute Freundin unserer Familie in der Wohnung unter uns, und es war ein Segen, in so mancher anstrengenden Lebensphase nicht allein zu sein. Später zog dort ein junges Ehepaar ein, zu dem wir einen ähnlich guten Kontakt aufbauen konnten. Wo immer es der stressige Familienalltag ermöglichte, haben wir versucht, Gemeinschaft innerhalb des Hauses zu pflegen. Sei es zu den anderen Mietern, aber auch zu den Hauptamtlichen des Christus-Treffs, die gerade von unseren Kindern regelmäßig besucht und beglückt wurden. Ich erinnere mich, wie mein ältester Sohn Raphael mit großer Freude Michael Mohrmann im CT-Büro unten im

Steinweghaus besuchte und am Ende sogar mit ihm Motorroller fuhr. Oder auch dass unser zweiter Sohn Gideon in Steffen Höntsch, ebenfalls im CT-Büro, seinen Patenonkel fand, aber auch an Jakob und Micha, die sowohl Marc Schneider, als auch weitere Büromitarbeiter wie Ute Rehberger, Dominik Lütke Lanfer und Udo Goebel mit ihrer fröhlichen und kindlichen Art von der Arbeit abhielten. Der Steinweg ist ein Haus der offenen Türen, ein Haus in dem wir füreinander da sind – ein Haus, in dem Gemeinschaft ganz zwanglos immer wieder gelebt wird und sich ereignet.

Und es ist immer wieder auch ein Ort des Gebets gewesen. Die Gebetsgruppe, von der ich am Anfang erzählte, hat inzwischen andere Orte gefunden. Aber gebetet wurde hier immer. Zum Beispiel in lauten Nächten, wenn es in der Stadt wieder hoch herging. Wenn die auf der Straße vor unseren Fenstern Feiernden uns, und vor allem meine Frau, nicht schlafen ließen. Dann ereignete sich Gebet und Fürbitte. Und so ist für uns über die Jahre ein

Bild gewachsen, was wir sehr mit diesem Haus verbinden: Das Bild eines Leuchtturms, der Licht hineingibt in die Stadt. Der Steinweg ist uns gerade auch als geistlicher Ort kostbar geworden. Ein Ort voller Licht mitten in der Stadt, der hineinleuchtet. Der Gemeinschaft möglich macht. Auch ein Ort, der immer mehr mit



der Nachbarschaft in Kontakt kommt. Wir haben über die Jahre viele gute Kontakte in die Nachbarschaft hinein knüpfen können.

Der Steinweg ist ein Ort des Segens, er war es für uns, und er ist es für all die, die hierher kommen. Sei es der Postbote, der sich freut, wenn er mit-

ten in der Pandemie hier die Hände waschen darf, oder mal das Klo benutzt oder viele andere, die hierherkommen und ein offenes Ohr und Zeit finden für das, was sie gerade bewegt.

Samuel Schaumburg, lange Zeit im Koordinations- und-Leitungsteam des CT.

.....

Vom Gebetstreff zum Gebetshaus

Mein Herz und meine Ohren wurden groß und weit, als ich in meinem Discover-Kurs 1999/2000 mitbekam, dass ein paar Leute einen Gebetstreff gründen wollten. Sie wurden noch weiter, als ich Woche für Woche, Jahr für Jahr dort war. Ich lernte prophetische Fürbitte und prophetische Anbetung kennen und damit das Herz Gottes.

Ich liebte es, wenn zum Beispiel Niko im Lobpreis spontan eigene Lieder von der Liebe Gottes sang, oder wenn Gott uns mit seinem roten Faden im Gebet führte und der Abend wie im Fluge verging.

Staunend und ehrfürchtig vor unserem großen Gott gingen wir oft aus der damaligen Kapelle im Dachgeschoss des Steinweghauses. Die Abende weckten Lust auf mehr! Schlussendlich beteten wir Woche für Woche, bis wir in die neue Kapelle im ChristHaus umzogen, dann später dort in dem größeren Seminarraum beteten und dann 2016 ein überkonfessionelles Gebetshaus in der Stadt gründeten.

Die Freude und Sehnsucht, dass Lobpreis und Gebet Tag und Nacht in Marburg nicht verstummen, ist unter anderem in diesen Freitags-Gebetsabenden entstanden.

Der Freitagabend zeichnete sich aus als ein Ort, eine Möglichkeit, dem Geist Gottes bewusst Raum zu geben, Eindrücke aus dem Gebet und der Lobpreiszeit auszusprechen und umzusetzen, im Lobpreis zu knien, zu tanzen...und in der Fürbitte bewusst zu fragen: Gott was ist auf deinem Herzen? Bis heute darf es bunt, vielfältig, echt sein! Ich danke den damaligen Weggefährten der ersten Stunde: Niko, Mirjam, Thomas, später noch Samuel, Benni, Bärbel, Anne...für die großartige, prägende Zeit damals im Gebetstreff im Haus Steinweg 12 und im ChristHaus.

Kathrin Siebrands, geb. Wetzler, Mitarbeiterin im Gebetshaus Marburg.



DEIN WORT WIRD BLEIBEN

Dein Wort wird bleiben, wenn die Zeit
Zu ihrem sichern Ende rast.
Wird Wege weisen, auch im Leid
Wird Ruhe geben in der Hast.

Dein Geist wird wehen, auch wenn wir
Vergessen sollten, wer du bist.
Wird wecken, trösten, leiten hier
Wird zu dir führen, Jesus Christ.

Dein Volk wird warten, auf den Tag
Wenn alle Hoffnung sich erfüllt.
Wird glauben, was auch kommen mag
Wird sich verwandeln in dein Bild.

Roland Werner





Wir danken allen, die durch ihre Texte und Bilder zum Werden dieses Buches beigetragen haben.

.....

Weiterführende Literatur zur Christus-Treff Geschichte:

Die Christus-Treff Story. Geschichte einer Gemeinschaft im Aufbruch.
Aussaat, 2002.
(Buch zum 20-jährigen Jubiläum)

Wie Pilger auf dem Weg – Gottes Spuren entdecken. R. Brockhaus 2007.
(Buch zum 25-jährigen Jubiläum)

Gemeinsam unterwegs. Gedanken, Gesichter und Geschichten
aus 30 Jahren Christus-Treff. Edition Wortschatz im Neufeld Verlag, 2012.
(Buch zum 30-jährigen Jubiläum)

.....

IMPRESSUM

© Christus-Treff Marburg 2022
www.christus-treff-marburg.de
Steinweg 12, 35037 Marburg

Herausgeber: Markus Heide, Roland Werner (Hg.)

Grafik und Satz: Helmut Pfindel

Bildnachweis: Titelbild: Avelke Edel
Wir danken allen, die uns ihre Fotos zur Verfügung gestellt haben.
Bildnachweis Andreas Frick: Seiten 50, 86, 120, 130; Denis Koch-Magnusson:
Seiten 10, 15, 109, 128.

Herstellung und Vertrieb: Edition Wortschatz im Neufeld Verlag, Cuxhaven, info@edition-wortschatz.de
ISBN 978-3-943362-80-0, Bestell-Nr. 588 980



